

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 42

Artikel: Netter Verleich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Gitsch fi Mainig



Früanar ischas asoo gsii: Wemma aswo hätt wella in Pfeeria goo, hätt ma Proschpäkht shtudiart, hätt denn ins Hotäll gschribba, ma khemmi denn und denn und isch graist. Am Baahof isch dar Baa-hoofportjee paraat gsii, isch uff Ggoffara loosgschossa, hätt ainam in Ggutscha iina gholfu und schu isch ma bejm Hotäll aakhoo. Dört hätt dar Ggonsiärrsch – ufam schwarza Gehrock dia khrüzte Schlüssal – früntli Grüazi gsaid. Maischtans isch au dar Härr Tiräktar mitama Hendedruck um da Wääg gsii, bej guata Gescht sogäär no siini Frau. Dar Etaascha-portjee hätt Ggoffara übarnoo, dar Liftjee dTüura zu siinar Khabiina offggrissa und dooban in dar Etaascha isch zZimmarmaitli schu am Uuspachka gsii. Zum eerschtan Assa isch ma vum Obarkhällnar pärsöönli zum Platz gfüart wordu und ganz guati Gescht hend sogäär am Khuhhscheff – früanar dia wichtigschi Pärsoon im Hotäll – törfa Grüazi sääga. Wemma denn widar apgraist isch, sind alli Aagschtelta vum Hotäll paraat gschtanda und hend dHand häära ghept, zum Adiöö sääga und für zTrinkhgäld ... Asoo ischas früanar im Hotäll zuagganga.

Hütt ischas asoo: Ma shtudiart immar no varschiddani Proschpäkht, schribbt denn au ans Hotäll, hockht in da Kharran iina und khnattarat loos. Bejm Hotäll aakhoo, shtoot, wemma Schwain hätt, aswäär umanand und said, ma khönni dia säbb Ggaraasch und säbb Zimmar ob dar Ggaraasch bezüühha. Im Zimmar isch allas doo, was dia hüttigi Tächnikh zbütta hätt. Sogäär a Mikhrowälla-Herd, wo a Päärli Wianarli in zähha Sekhunda, a Schwiibroota in a paar Minuta fixfärtig macht. Dar hüttig Hotällgascht isch nitt nu Gascht, är isch au Portjee, Zimmarmaitli, Khuhhscheff, Khassarolljee und asoo. Nüüt wird imm mee apgnoo. Natüürli ußaram



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

COPROPHAGA

Ein Dichter unserer Zeit

Drei Bände schrieb er übers Nasenbohren,
mit sehr viel Kenntnis, Fleiß und Akribie;
doch einige Banausen oder Toren,
die immer noch auf Form und Anstand schworen,
versagten ihm nun ihre Sympathie.

Sie blieben zwar, empört und abgestoßen
von seinem Epos, in der Minderheit;
denn Coprophaga wurde dank der bloßen
Verachtung der Tabus zu einem großen
und prominenten Dichter unsrer Zeit.

Sein Werk (es dreht sich nebst dem Wasserlösen
um den Zwölffingerdarm und Magentrakt)
entziffern die vom Bau als religiösen
Verzweiflungskampf mit dem ästhetisch Bösen
und als Katharsis und Befreiungsakt.

Sie denken wohl, ich hätte übertrieben? –
Ich schwöre Ihnen, daß dem nicht so ist.
Er hat weitaus viel Schlimmeres geschrieben,
und es gibt Leute, die ihn drum so lieben,
weil nichts so gut gedeiht wie Kunst auf Mist.

Vermerkt sei bloß, auf was auch Brehm hinweist:
daß Coprophaga deutsch Mistkäfer heißt.

Fridolin Tschudi

Gäld .. Dar Namma Hotäll geltat
au nümma, as haißt hütt Dotäll.
Do-it-yuurselb-Hotäll.

Jetzt wääri no zsäaga: In dar
Schwizz hemmar no khai söttigi
Dotäll. I pärsöönli bin immar no
froo, daß miar no Gaschthüsar
hend. Also söttigi Hotäll, woma
no Gascht isch und sogäär abitz
vartwöönt wird. I rekhliamira nitt
amool, wenn aim dSchua nümma
putzt wärdand, abar wenn ii nu
no in Pfeeria raisa muaß zum go
Khrampha, denn hockhi gad liabar
dahai.

Schlechtes Geschäft

In einem heimatkundlichen Auf-
satz schrieb eine Schülerin:
«Das Wahrzeichen unseres Dorfes
ist das neue Schulhaus; aber es ren-
tiert nicht sehr gut.» TK

Netter Vergleich

In einer Geographieprobe über die
Fauna des Schwarzen Erdteils lesen
wir den Satz:
«In Afrikas großen Urwäldern und
Steppen trifft man alle menschen-
möglichen Tiere an.» TK

Neues vom Sigi

Am Stammtisch im «Kleinen Rüschi» ging es hoch her. Sie hatten wieder einmal den gutmütigen, aber etwas langsamen Denker Sämi in der Zange. Sigis Augen glänzten vor Sportlust, und er fragte Sämi: «Sämi, sag einmal, wer ist das? Es ist nicht mein Bruder, es ist nicht meine Schwester und dennoch ein Kind meines Vaters?»

Sämi studierte hin und her. Dann gab er es auf.

«Nun», sagte Sigi, «das ist doch ganz einfach. Das bin ich selber.» Unter dem Lachen der lustigen Runde zahlte Sämi seinen Zweier und begab sich auf dem kürzesten Wege in den «Scharfen Eck». Dort war zur gleichen Zeit eine andere Stammtischrunde versammelt.

Kaum war er abgesessen, kramte Sämi seinen neuesten Witz aus: «Wer weiß, wer das ist? Es ist nicht mein Bruder, es ist nicht meine Schwester und dennoch ein Kind meines Vaters?»

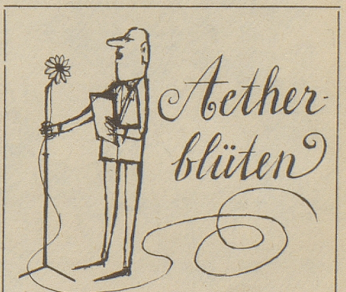
Da lachte die ganze Gesellschaft: «Das ist ein alter Witz! Das bist Du selbst!»

«Fehlgeschossen!» triumphtierte Sämi, «das ist der Sigi.»

Und als alle vor lauter Lachen sich schier wälzten, fügte Sämi beinahe weinerlich bei: «Er hat es mir doch selbst gesagt!» FDW

Schottisches

Der Schotte bummelte mit einem Mädchen im Park, bis ihre Füße beinahe den Dienst versagten. Da endlich entschloß er sich, ihr eine Limonade zu kaufen. Für einen Schilling. Auf dem Heimweg kriegte das Mädchen plötzlich eine Wut auf den schäbigen Filz, und verabschiedete sich zornig von ihm, indem sie ihm voller Verachtung einen Schilling vor die Füße warf. Der Schotte hob ihn auf und meinte herzlich: «Mein Gott, warum denn so überstürzt, das hätte doch bis morgen Zeit gehabt!» EG



In der Sendung «Was choche-
mer?» aus dem Studio Zürich
erlauscht: «Sehenswürdigkeit
mache bi allem seelische Gnuß
au Hunger!» Ohohr